

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

SAARBRÜCKEN

Gruppe **DEUTSCHE BANK**

GESCHAFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1959

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

SAARBRÜCKEN

Gruppe **DEUTSCHE BANK**



GESCHAFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1959

TAGESORDNUNG

für die am Freitag, den 8. Juli 1960, 12 Uhr, im Sitzungssaal unserer Bank, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29, stattfindende

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

1. Vorlegung der festgestellten Franken-Schlußbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 5. Juli 1959 und des Geschäftsberichtes des Vorstandes mit dem Bericht des Aufsichtsrates für das Jahr 1959.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für die Zeit vom 1. Januar bis 5. Juli 1959.
3. Vorlegung und Feststellung der D-Mark-Eröffnungsbilanz für den 6. Juli 1959 sowie Neufestsetzung und Neueinteilung des Grundkapitals.
4. Änderung des § 3 der Satzung (Höhe und Einteilung des Grundkapitals).
5. Vorlegung und Feststellung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1959.
6. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für die Zeit vom 6. Juli bis 31. Dezember 1959.
7. Beschlußfassung über die Vergütung an den Aufsichtsrat.
8. Erhöhung des Grundkapitals um DM 2 Millionen durch Ausgabe von 20 000 neuen, auf den Namen lautenden, ab 1. Juli 1960 gewinnberechtigten Aktien im Nennbetrage von je DM 100,- gegen Bareinzahlung von 150% des Nennbetrages.
9. Änderung des § 3 der Satzung (Anpassung der Satzung an die Kapitalerhöhung).
10. Zuwahl zum Aufsichtsrat.
11. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1960.

AUFSICHTSRAT

- Dr. h. c. Hermann J. ABS Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank A.G.,
Frankfurt/Main, *Vorsitzer*
- Jean WENGER-VALENTIN Präsident des Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine,
Straßburg, *stellv. Vorsitzer*
- Luitwin von BOCH Generaldirektor der Firma Villeroy & Boch,
Keramische Werke, Mettlach (Saar), *stellv. Vorsitzer*
- Henry BURNIER Präsident und Generaldirektor der Banque Française et
Italienne pour l'Amérique du Sud und Censeur der
Banque de Paris et des Pays-Bas, Paris
- Theodor JANSEN Fabrikant, Rohrbach (Saar)
- Dr. Karl KLASSEN Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank A.G.,
(bis 11. 5. 1959) Hamburg
- Dr Otto KLEIN-KUHBORTH Fabrikant, Paris
- Kurt LENHARD Bauunternehmer, Saarbrücken
- Heinz OSTERWIND Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank A.G.,
(seit 11. 5. 1959) Frankfurt/Main
- Jean PICARD Präsident der Association Technique de l'Importation
Charbonnière, Paris
- Dr. Ing. Hubertus ROLSHOVEN Vorsitzter des Vorstandes der Saarbergwerke A.G.,
(seit 11. 5. 1959) Saarbrücken
- Dr. Kurt SCHLUPPKOTTEN Vorsitzter des Vorstandes der Neunkircher Eisenwerk A.G.,
vormals Gebr. Stumm, Neunkirchen (Saar)
- Pierre SINGLE Direktor der Compagnie de Pont-à-Mousson, Paris

Vertreter der Arbeitnehmer:

Helmut BACHMANN, Wilhelm BÖHNING, Heinrich DICK,
Ernst KAHL, Alois SCHMEHR, Günter WETTMANN

Vorstand

Dr. Eduard MARTIN

Dr. Bruno BAUR (seit 1. 5. 1959)

Georg SCHWEIKART (seit 1. 3. 1959)

Karl Heinz HAUMANN, stellvertretend

Direktoren

Sekretariat SAARBRUCKEN: Rudolf STUBY

Filiale HOMBURG: Otto WAGNER † 6. 4. 1960

Filiale MERZIG: Carl KRUG

Filiale NEUNKIRCHEN: Hans NEUMEIER

Filiale SAARLOUIS: Josef WEBER

Filiale ST. INGBERT: Carl BECKER

Geschäftsbericht des Vorstandes

Das Jahr 1959 war wegen der um die Jahresmitte erfolgten wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes für die Saarwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung.

Die im Saarvertrag vorgesehene Übergangszeit, in welcher das Saarland noch zum französischen Wirtschafts- und Währungsraum gehört hatte, endete am 5. Juli 1959, 24 Uhr. Mit dem 6. Juli kehrte das Saarland in den deutschen Wirtschafts- und Währungsbereich zurück. Für den Konjunkturverlauf unseres Gebietes war daher im ersten Halbjahr die Entwicklung der französischen Wirtschaft und im zweiten Halbjahr die Entwicklung der deutschen Wirtschaft bestimmend. Die Währungsumstellung und die Bemühungen um die Sicherung des Absatzmarktes der Industrie gaben dabei dem Konjunkturbild an der Saar ihr besonderes Gepräge.

Im *französischen Wirtschaftsraum* war im ersten Halbjahr 1959 ein weiteres Nachlassen der Expansion bemerkbar, was neben weltwirtschaftlichen Einflüssen vor allem auf die Maßnahmen der französischen Regierung zur Stabilisierung des Franken zurückzuführen sein dürfte. Der Index der industriellen Produktion nahm im Vergleich zum ersten Halbjahr 1958 nicht mehr zu; 1958 hatte der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr noch etwa 6% betragen. Der Geldumlauf blieb in den ersten Monaten des Jahres verhältnismäßig stabil. Die Lebenshaltungskosten stiegen im ersten Halbjahr nur um etwa 3%. Der Außenhandel brachte günstige Ergebnisse und die französische Zahlungsbilanz zeigte einen Überschuß. Die Währungslage war gefestigt und die Abwertungsoperation von Ende 1958 gelungen. Dies bedeutete eine wesentliche Erleichterung für die Währungsumstellung an der Saar.

Im *übrigen Bundesgebiet* herrschte in der zweiten Jahreshälfte eine lebhafte Konjunktur. Der Produktionsindex lag in diesem Zeitraum um 9% höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres; 1958 hatte die Zunahme gegenüber dem Vorjahr nur 3% betragen. Diese Wirtschaftslage war für das Gelingen der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes günstig.

In der *saarländischen Wirtschaft**) war im ersten Halbjahr entsprechend der Entwicklung in Frankreich nur ein geringer Zuwachs der Produktion zu verzeichnen. Der Index der industriellen Produktion (1958 = 100) stellte sich für diese Zeit auf durchschnittlich 101,3. In der zweiten Jahreshälfte blieb die Saarwirtschaft infolge gewisser Umstellungsschwierigkeiten hinter dem Konjunkturaufschwung des übrigen Bundesgebietes zurück. Der saarländische Produktionsindex ermäßigte sich im zweiten Halbjahr leicht auf 99,9. Für das gesamte Jahr 1959 ergibt sich gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von 0,6%.

*) Die Saarwirtschaft betreffende Ziffern beruhen auf z. T. vorläufigen Angaben des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Die *Lebenshaltungskosten* stiegen von Dezember 1958 bis Juni 1959 um 4,9%. Nach Einführung der D-Mark zeigte der Preisindex der Lebenshaltung im Saarland nur noch geringe Schwankungen; Ende 1959 lag er um 0,6% über dem Stande vom Juli. Im Vorjahr hatte die Steigerung insgesamt 5,7% betragen.

Die Zahl der *beschäftigten Arbeitnehmer* stellte sich nach Angaben des Landesarbeitsamtes Saar am Jahresende auf 346 620 gegenüber 346 584 Ende 1958. Die Zahl der Arbeitslosen ging in der gleichen Zeit von 6 364 auf 2 589 zurück. Am Arbeitsmarkt brachte die Rückgliederung also keine Störungen; die seit Jahren andauernde Vollbeschäftigung blieb entgegen vielfachen Befürchtungen erhalten.

Die *Kohlenförderung* war im Berichtsjahr trotz der allgemein im europäischen Kohlenbergbau herrschenden ungünstigen Absatzlage mit 16,2 Millionen t gegenüber dem Vorjahr (16,4 Millionen t) nur leicht rückläufig. Von der Förderung wurden neben dem Zechenselbstverbrauch 9,3 Millionen t (8,7 Millionen t im Vorjahr) an der Saar und im übrigen Bundesgebiet verbraucht; 4,1 Millionen t (4,6 Millionen t im Vorjahr) wurden nach dem Ausland, vorwiegend nach Frankreich, abgesetzt. Die Bestimmungen des Saarvertrages, welche saarländische Kohlenlieferungen nach Frankreich vorsehen, verhinderten einen stärkeren Rückgang der Kohlenausfuhr. Die Kohlenhalden nahmen trotz Feierschichten von 898 000 t Ende 1958 weiterhin auf 1 435 900 t zu. Die Schichtleistung je Untertagearbeiter erhöhte sich auf Grund von Rationalisierungsmaßnahmen auf durchschnittlich 1 851 kg im Jahre 1959 gegenüber 1 796 kg im Vorjahr.

In der *eisenschaffenden Industrie* waren 1959 ebenso wie im Vorjahr durchschnittlich 26 Hochöfen, 18 Thomas-Konverter, 13 Martinöfen und 3 Lichtbogenöfen in Betrieb. Die Roheisenerzeugung nahm gegenüber 1958 um 3,8% zu und stellte sich auf 3,22 Millionen t. Die Erzeugung von Rohstahl stieg um 4,1% auf 3,60 Millionen t. An Walzwerksfertigerzeugnissen wurden 2,46 Millionen t hergestellt, 3% mehr als im Jahre 1958. Der Umsatz der eisenschaffenden Industrie stieg auf Grund der starken Nachfrage, die am europäischen Markt — zum Teil infolge des Streiks der amerikanischen Stahlarbeiter — herrschte, beachtlich an. Er betrug in der ersten Jahreshälfte frs 98,9 Milliarden gegen frs 67,6 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres und im zweiten Halbjahr 1959 DM 820,6 Millionen gegen frs 68,3 Milliarden in der letzten Hälfte des Vorjahres.

Die *Kokserzeugung* belief sich auf 4,44 Millionen t gegenüber 4,29 Millionen t im Jahr zuvor.

Die *Gaserzeugung* (einschl. Methangas) errechnet sich für das Berichtsjahr unter Zugrundelegung eines Heizwertes von 4 300 kcal je cbm auf 2 257 Millionen cbm. Diese Zahl ist mit dem für 1958 ausgewiesenen Ergebnis von 1 954 Millionen Ncbm nicht ohne weiteres vergleichbar, da hier ein höherer Heizwert als Norm galt.

Die *Stromerzeugung* hat sich mit 2 989 Millionen kWh gegenüber dem Vorjahr (2 972 Millionen kWh) nur leicht erhöht. Die installierte Leistung der Kraftwerke betrug Ende 1959 613 400 kW. Die Stromlieferungen nach außerhalb des Saarlandes gingen von 450 Millionen kWh im Jahre 1958 auf 411 Millionen kWh zurück; die Bezüge von außerhalb stiegen gleichzeitig um 28 % auf 181 Millionen kWh.

Die Entwicklung der Umsätze der *anderen Industriegruppen* ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich mit der wirtschaftlichen Rückgliederung das Preisgefüge erheblich geändert hat. Während sich außerdem die Franken-Umsätze ohne Mehrwertsteuer verstehen, sind in den Ziffern betreffend das zweite Halbjahr 1959 auch deutsche Umsatz- und Verbrauchsteuern enthalten, was besonders bei den Angaben für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ins Gewicht fällt. Die Tabelle zeigt, daß in den meisten Branchen der weiterverarbeitenden Industrie die Umsätze sowohl vor als auch nach der Rückgliederung zu wünschen übrig ließen. In diesen Ziffern kommen die Schwierigkeiten der Umstellung auf neue Bezugs- und Absatzmärkte und die Verschärfung des Wettbewerbs zum Ausdruck.

	1958		1959	
	1. Halbj.	2. Halbj.	1. Halbj.	2. Halbj.
	in Milliarden Franken		in Mio DM	
Eisen- und metallverarbeitende Industrie .	61,4	71,7	57,6	424,0
Glas, keramische und chemische Industrie .	15,1	15,6	12,5	100,0
Säge- und Holzindustrie	7,4	7,0	6,4	53,0
Baustoffherzeugende Industrie	4,5	6,2	3,0	30,0
Bauhauptgewerbe	21,4	37,8	30,6	290,0
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie . .	5,0	4,7	4,4	36,0
Papierindustrie und graphisches Gewerbe .	2,8	3,0	3,0	27,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie . .	19,4	24,0	24,5	228,7

Mit der *Eisenbahn* wurden im Saarland insgesamt 38 258 281 t Güter transportiert, 67 799 t mehr als im Vorjahr.

Auf dem *Wasserweg* wurden 852 761 t (gegen 803 736 t) befördert.

Die Zahl der *Kraftfahrzeuge* nahm von 124 986 Anfang 1959 bis 1. 7. 1959 auf 114 218 ab, um dann wieder stark auf 130 460 (1. 1. 1960) anzusteigen. Diese Erscheinung hängt offensichtlich mit der durch die Rückgliederung bewirkten Änderung der Bezugsverhältnisse auf dem Kraftfahrzeugmarkt zusammen.

Der *saarländischen Landwirtschaft* brachte das Jahr 1959 eine Getreideernte, die mit 76 000 t fast dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre entsprach, die aber 8 % kleiner war als die vorjährige. Der Rückgang der Ernte ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß sich die Anbaufläche gegenüber 1958 um 11 % verringert hatte. Die Hackfrucht- und Rauhfutterernte lag infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse und verminderten Anbaues unter dem Durchschnitt. Die Obsternte erreichte mit 26 775 t nur etwa zwei Fünftel der guten Vorjahresernte. Die Milcherzeugung war im Berichtsjahr mit 106 767 t weiterhin leicht rückläufig.

Der *Einzelhandel* setzte in den Monaten Januar bis Juni 1959 Waren im Werte von frs 82,9 Milliarden um gegenüber frs 81,1 Milliarden im ersten Halbjahr 1958. Diese Zahlen zeigen, daß der Verbraucher vor der Rückgliederung mit Käufen nicht so stark zurückgehalten hat, wie man befürchtet hatte. Einige von Umsatzrückgang betroffene Branchen fanden nach Einführung der D-Mark einen entsprechenden Ausgleich. So stieg z. B. die Zahl der angemeldeten Fernsehgeräte im Saarland von 5 368 am 5. 7. 1959 auf 24 044 am 1. 1. 1960.

Zahlen über die Umsatzentwicklung des Einzelhandels im zweiten Halbjahr 1959 liegen noch nicht vor, jedoch lag der Umsatz infolge der großen Kauflust nach der Rückgliederung erheblich über dem Umsatz des ersten Halbjahres.

Der Umsatz des *Großhandels* stellte sich im ersten Halbjahr 1959 auf frs 117,8 Milliarden, frs 6,9 Milliarden mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch im zweiten Halbjahr hat der Umsatz zugenommen, jedoch nicht so stark wie der Umsatz des Einzelhandels, weil dem Einzelhandel nunmehr auch Bezugsquellen im Bundesgebiet offenstehen.

Die wirtschaftliche Rückgliederung des Saarlandes brachte eine tiefgreifende Umgestaltung der saarländischen *Ein- und Ausfuhr*. Der Warenverkehr mit Frankreich, der sich bis dahin als Inlandsgeschäft abgewickelt hatte, wurde nach Verlegung der Zollgrenze zum Außenhandel, und der Warenverkehr mit dem übrigen Bundesgebiet, bisher Auslandsgeschäft, wurde zum Binnenhandel. Diese Umstellung vollzog sich, ohne daß die saarländische Industrie im ganzen größere Absatzeinbußen erlitt. Das ist den Bestimmungen des Saarvertrages und den Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung zu verdanken. Im Saarvertrag ist vorgesehen, daß der Warenverkehr zwischen dem Saarland und Frankreich in

der Höhe und Zusammensetzung des saarländisch-französischen Warenverkehrs 1955 erhalten bleiben soll. Dementsprechend darf das Saarland jährlich saarländische Erzeugnisse im Werte von rund DM 840 Millionen (Liste B) zollfrei nach Frankreich liefern, allerdings unter der Voraussetzung, daß das Saarland seinerseits die vorgesehenen zollfreien Kontingente französischer Waren im Werte von rund DM 1 510 Millionen (Liste A) abnimmt. Die Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung erleichtern den saarländischen Absatz nach dem übrigen Bundesgebiet. Die wichtigsten dieser Maßnahmen sind die bis zur Eingliederung gewährte Befreiung von Zoll- und Umsatzausgleichsteuer sowie der 4%ige Zuschuß für Grenzüberschreitungskosten und nach der Rückgliederung die Übergangshilfe zur Förderung des Absatzes saarländischer Waren im übrigen Bundesgebiet, die bis Ende 1960 6% beträgt und sich in den nächsten Jahren verringert.

Die *Absatzstruktur der saarländischen Industrie* (ohne Bergbau und Bauwirtschaft) hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Absatz	1957	1958	1959	
			1. Halbj.	2. Halbj.
im Saarland	41,3 %	42,1 %	38,8 %	36,3 %
im übrigen Bundesgebiet . .	11,8 %	13,3 %	17,9 %	24,0 %
in Frankreich	38,3 %	37,2 %	33,9 %	30,4 %
im sonstigen Zollausland . .	8,6 %	7,4 %	9,4 %	9,3 %
	100 %	100 %	100 %	100 %

Diese Übersicht läßt die wachsende Bedeutung des übrigen Bundesgebietes als Absatzmarkt für die Saarwirtschaft erkennen. Insgesamt betrug der Absatz der saarländischen Industrie im Jahre 1957 frs 359,5 Milliarden, im folgenden Jahre frs 413,5 Milliarden und im ersten Halbjahr 1959 frs 225,9 Milliarden. Für die zweite Hälfte des Berichtsjahres bezifferte sich der Absatz auf DM 1 730,8 Millionen, was umgerechnet frs 203,5 Milliarden entspricht.

Im *Handel mit Frankreich* waren 1958 noch saarländische Lieferungen im Werte von frs 204,7 Milliarden und Bezüge aus Frankreich in Höhe von frs 234,9 Milliarden ausgewiesen worden. Im ersten Halbjahr 1959 wurden Saarerzeugnisse im Werte von frs 102,7 Milliarden nach Frankreich geliefert. Bezogen wurden in der gleichen Zeit französische Waren im Werte von frs 113,7 Milliarden.

Für die Zeit von der wirtschaftlichen Rückgliederung bis zum Jahresende weist die deutsche Außenhandelsstatistik saarländische Ausfuhren nach Frankreich in Höhe von DM 654,4 Millionen und Einfuhren aus Frankreich im Betrag von DM 538,5 Millionen aus. Während in den vergangenen Jahren stets ein

saarländischer Einfuhrüberschuß im Handel mit Frankreich festzustellen war, ist im zweiten Halbjahr 1959 ein saarländischer Ausfuhrüberschuß von DM 116 Millionen zu verzeichnen, welcher vor allem auf die relative Zunahme der Lieferung von Montangütern zurückzuführen ist.

Die zollfreien Kontingente des Saarvertrages wurden insbesondere von saarländischer Seite in den ersten Monaten nach der Rückgliederung nur zum Teil ausgenutzt. Dies hat verschiedene Gründe. Die saarländischen Bezieher hatten sich vor der Rückgliederung mit französischen Waren vorsorglich eingedeckt. Hinzu kam das große Angebot aus dem übrigen Bundesgebiet. Ferner zeigte es sich, daß trotz der Zollbefreiung der Warenverkehr über die neue Zollgrenze gewisse Formalitäten mit sich brachte, auf welche sich die Beteiligten erst umstellen mußten. Inzwischen sind auf beiden Seiten zahlreiche Formalitäten abgebaut worden. So wurden im Zollsicherungsverkehr Erleichterungen zugelassen und die Fälle, in denen ein Ursprungszeugnis gefordert wird, eingeschränkt. Beide Seiten sind bestrebt, auf diesem Wege fortzufahren, um eine bessere Ausnutzung der Kontingente zu erreichen. Ein dem saarländisch-französischen Warenverkehr im Jahre 1955 entsprechender Gütertausch, wie er bei Abschluß des Saarvertrages im Jahre 1956 in den Kontingentslisten A und B seinen Niederschlag fand, wird, wie die Erfahrung seit dem 5. 7. 1959 zeigt, nur erreichbar sein, wenn die Kontingente den seit 5 Jahren, nicht zuletzt durch die wirtschaftliche Rückgliederung, stark veränderten Absatz- und Bezugsbedürfnissen beider Seiten angepaßt werden.

Die *Kreditwirtschaft* an der Saar war bis zum 5. Juli noch an die Entwicklung in Frankreich gebunden. Die Saarländische Rediskontbank senkte im Einklang mit den Maßnahmen der französischen Notenbank ihren seit dem 16. 10. 1958 geltenden Diskontsatz von 4,5 % am 5. 2. 1959 auf 4,25 % und am 23. 4. 1959 weiter auf 4 %. Anfang Februar wurde außerdem die den Kreditinstituten zu Beginn des Jahres 1958 auferlegte Beschränkung in der Gewährung von Krediten wieder aufgehoben. Diese Maßnahme begünstigte die Vorbereitung der saarländischen Wirtschaft auf die bevorstehende Umstellung.

Anläßlich der Eingliederung des Saarlandes in das Währungsgebiet der D-Mark übernahm die Landeszentralbank im Saarland die Funktionen der Saarländischen Rediskontbank. Damit wurde für die saarländische Kreditwirtschaft der seit 10. 1. 1959 geltende Diskontsatz der Deutschen Bundesbank von 2,75 % maßgebend. Zunehmende konjunkturelle Spannungen veranlaßten die Bundesbank, ihre bisherige Kreditpolitik zu ändern und einen restriktiven Kurs einzuschlagen. Am 4. September wurde der Diskontsatz auf 3 %, am 23. Oktober auf 4 % und am 3. Juni 1960 auf 5 % erhöht. Mit Wirkung vom 1. 8. 1959 wurden die saarländischen Kreditinstitute verpflichtet, nunmehr ebenso wie die übrigen deutschen

Kreditinstitute Mindestreserven bei der Bundesbank zu halten. Diese Reserven vermindern die Fähigkeit der Kreditinstitute, Kredite zu geben; da sie zinslos gehalten werden müssen, beeinträchtigen sie die Ertragslage der Kreditinstitute und führen notwendigerweise zu einer Verteuerung der Kredite. Ab 1. 11. 1959 wurden die Mindestreservensätze, die bis dahin zwischen 5 und 13 % gestaffelt waren, um durchschnittlich 10 % erhöht.

Auch zu Beginn des laufenden Jahres hat die Bundesbank ihre restriktive Kreditpolitik fortgeführt und die Mindestreserven mehrmals hinaufgesetzt. Ab 1. 6. 1960 haben wir Mindestreserven in folgender Höhe zu unterhalten:

- 18,6 % für Sichtverbindlichkeiten,
- 12,4 % für befristete Verbindlichkeiten,
- 9 % für Verbindlichkeiten aus Spareinlagen.

Für den Zuwachs an mindestreservenpflichtigen Verbindlichkeiten gegenüber Devisenausländern seit dem 30. 11. 1959 betragen die Mindestreservensätze

- 30 % für Sichtverbindlichkeiten,
- 20 % für befristete Verbindlichkeiten,
- 10 % für Verbindlichkeiten aus Spareinlagen.

Vorstehende Sätze gelten ab 1. 7. 1960 auch für den Zuwachs an mindestreservenpflichtigen Inlandsverbindlichkeiten gegenüber dem Durchschnittsstand der Monate März bis Mai 1960.

Die Rediskontkontingente der Kreditinstitute wurden in mehreren Etappen um insgesamt 15 % für die ersten DM 5 Millionen und um insgesamt 40 % für den Rest des Kontingents gekürzt.

Die *Einlagen* bei den saarländischen Kreditinstituten, die Ende 1958 insgesamt frs 155,6 Milliarden betragen, nahmen bis zum Ende der Übergangszeit zu, und zwar besonders die Sichteinlagen. Nach der Währungsumstellung beliefen sich die gesamten Einlagen auf DM 1 526,1 Millionen. Im Laufe des Jahres 1959 war dann eine weitere Zunahme bis auf DM 1 619,5 Millionen zu verzeichnen. Dabei ist zu bemerken, daß die Sichteinlagen während dieser Zeit zugunsten der Termin- und Spareinlagen abnahmen.

Bei der *Währungsumstellung*, die am 6. Juli 1959 begann, wurden sowohl die im Saarland in Umlauf befindlichen Franken-Noten und -Münzen in D-Mark umgetauscht als auch die Franken-Guthaben bei den Kreditinstituten in D-Mark umgewandelt. Allgemein gelangte dabei der amtliche Kurs von 100 Franken = 0,8507 DM zur Anwendung. Nur für Spareinlagen, die am 19. 12. 1958 bestanden hatten und bis zum Ende der Übergangszeit durchgehalten worden waren, betrug das Umstellungsverhältnis auf Grund der von der Bundesregierung gegebenen Garantie faktisch 100 Franken = 1 DM. An Bargeld wurden insgesamt frs 30,5 Milliarden umgetauscht, weit weniger, als man vorher ange-

nommen hatte. Geldumtausch und Guthabenumwandlung, die auch für unsere Bank erhebliche Mehrarbeit mit sich brachten, verliefen ohne Zwischenfälle.

Während für die Umstellung von Forderungen und Verbindlichkeiten ebenfalls grundsätzlich der amtliche Kurs maßgebend war, erfolgte die Umstellung der Löhne und Preise nach den Gesetzen der freien Marktwirtschaft. Anfängliche Schwierigkeiten bei der Einführung der D-Mark-Preise konnten bald überwunden werden.

Rückschauend ist festzustellen, daß die Umstellung der saarländischen Wirtschaft auf die deutschen Verhältnisse im allgemeinen mit Erfolg durchgeführt worden ist. Es darf aber nicht übersehen werden, daß die Umstellung in einzelnen Wirtschaftszweigen zu erheblichen Schwierigkeiten und zum Teil zu Betriebsstillegungen geführt hat. Bei der Rückgliederung haben die Landes- und Bundesbehörden wirksame Hilfe geleistet. Auf dem kreditwirtschaftlichen Gebiet sei hier auf die ERP-Kredite hingewiesen, die den einzelnen Unternehmen durch die *Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt*, über die Hausbanken zur Verfügung gestellt werden. Das ERP-Programm Saar beläuft sich auf DM 360 Millionen. Die Mittel dieses Programms sind bis auf einen geringen Betrag verteilt. Wirksame Hilfe leistete auch die *Saarländische Investitionskreditbank*, die unserer Wirtschaft beträchtliche mittel- und langfristige Kredite gewährte. Zu erwähnen ist noch die *Liquiditätshilfe* der saarländischen Regierung zu Gunsten der saarländischen Wirtschaft, welche in zwei Formen gewährt wird: Übernahme staatlicher Bürgschaften zur Ermöglichung zusätzlicher Betriebsmittelkredite und staatliche Gewährung von Zinszuschüssen für zusätzliche Betriebsmittelkredite.

Auch in dem abgelaufenen Jahr haben wir unseren Geschäftsfreunden mit Rat und Tat zur Seite gestanden, besonders im Hinblick auf die finanziellen Auswirkungen der Rückgliederung. Wir konnten unseren Kunden beachtliche lang- und mittelfristige Kredite zur Rationalisierung und Modernisierung ihrer Betriebe vermitteln.

Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir auch nach der Rückgliederung der Pflege der saarländisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Dank unserer freundschaftlichen Verbindung zu dem *Crédit Industriel et Commercial* mit seinen über ganz Frankreich und Nordafrika verteilten Tochterbanken konnten wir unseren Geschäftsfreunden die Abwicklung des Zahlungsverkehrs erleichtern und ihnen die im französischen Wirtschaftsraum benötigten Kredithilfen verschaffen.

Unsere Bank war im Berichtsjahr an mehreren Emissionen und Börseneinführungen in- und ausländischer Wertpapiere beteiligt.

Die Zahl unserer Mitarbeiter betrug am Ende des Geschäftsjahres 381. Die mit der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes und der Währungsumstellung verbundene Arbeitslast haben unsere Mitarbeiter mit bewährter Einsatzfreudigkeit und Ausdauer getragen. Dafür sprechen wir ihnen unseren besonderen Dank und unsere Anerkennung aus.

Die Ausbildung unseres Nachwuchses und die Weiterbildung unseres Personals haben wir fortgesetzt, auch unter Benutzung der von der Deutschen Bank gebotenen Möglichkeiten.

Vielen Betriebsangehörigen und Pensionären wurde in dem Erholungsheim der Deutschen Bank ein verbilligter Ferienaufenthalt ermöglicht; eine größere Anzahl Kinder verbrachte ihre Ferien in dem Kinderheim Urmatt des uns befreundeten Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg. Durch Heirats- und Geburtsbeihilfen und Unterstützungen in Notlagen haben wir den sozialen Belangen unseres Personals in erhöhtem Umfang Rechnung getragen.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreise unserer aktiven Mitarbeiter die Herren Oskar BRENGEL, Wilhelm ESCHER und Otto WAGNER sowie unseren Pensionär Heinrich SCHWAAN. Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Obwohl wir nach dem D-Mark-Bilanzgesetz für das Saarland vom 30. 6. 1959 den nächsten Abschluß nach der D-Mark-Eröffnungsbilanz erst zum 31. 12. 1960 aufzustellen verpflichtet sind, veröffentlichen wir auch den Abschluß zum 31. 12. 1959, weil wir Wert darauf legen, unsere Geschäftsfreunde und Aktionäre über die Geschäftsentwicklung nach dem 5. 7. 1959 möglichst bald zu unterrichten. Wir sind als Bank in dieser Beziehung in einer besonderen Lage, während die übrige saarländische Wirtschaft dem Vernehmen nach im allgemeinen den am Eingliederungstag begonnenen Teil des Geschäftsjahres mit dem folgenden Geschäftsjahr verbinden und somit einen Bilanztermin ausfallen lassen wird. Diese Regelung war für die übrige Wirtschaft notwendig, weil die Bearbeitung der mit der D-Mark-Eröffnungsbilanz verbundenen Bewertungsfragen in vielen Fällen erhebliche Zeit beansprucht.

Zu den Bilanzfiguren geben wir nachstehende Erläuterungen. Des besseren Vergleichs wegen haben wir den in dem Jahresabschluß 1958 und dem Frankenabschluß zum 5. 7. 1959 ausgewiesenen frs-Beträgen den D-Mark-Gegenwert, zum amtlichen Umrechnungskurs von frs 100,- = DM 0,8507 errechnet, gegenübergestellt.

Die *Bilanzsumme*, die Ende 1958 frs 31 013 Millionen (= DM 263,8 Millionen) betrug, beziffert sich in der Franken-Schlußbilanz auf frs 35 991 Millionen (= DM 306,2 Millionen). Nach der Umstellung der Forderungen und Verpflichtungen in D-Mark und der Neubewertung des Anlagevermögens gemäß den Bestimmungen des D-Mark-Bilanzgesetzes Saar erscheint sie in der D-Mark-Eröffnungsbilanz zum 6. 7. 1959 mit DM 308,8 Millionen; sie ist bis Ende 1959 weiter auf DM 318 Millionen gestiegen.

Die *Umsätze* mit unserer Privat- und Firmenkundschaft nahmen in dem Franken-Halbjahr und in dem anschließenden D-Mark-Halbjahr des Jahres 1959 weiter zu.

Unsere *liquiden Mittel ersten Grades* (Kassenbestand, Guthaben bei der Banque de France und der Saarländischen Rediskontbank — nach dem 5. 7. 1959 bei der Landeszentralbank — sowie bei dem Postscheckamt) deckten die gesamten Einlagen einschließlich der aufgenommenen Gelder und der Akzeptverpflichtungen am 5. 7. 1959 mit 11,2 %, am 31. 12. 1959 mit 16,5 %. Diese Barreserve enthält auch die bei der Landeszentralbank zu unterhaltenden unverzinslichen Mindestreserven, die in ihrer Höhe von den jeweiligen Einlagen abhängig sind. Bei Hinzunahme der täglich fälligen Nostroguthaben, der Schecks und zentralbankfähigen Wechsel sowie der beleihbaren Wertpapiere errechnet sich für Ende 1959 eine Gesamtliquidität von 71,4 %.

Die *Guthaben bei Kreditinstituten* (Nostroguthaben), die Ende 1958 frs 7 295 Millionen (= DM 62,1 Millionen) betragen, erhöhten sich infolge der Geldflüssigkeit bis zum Tage der Währungsumstellung auf DM 77,5 Millionen, um Ende 1959 auf DM 57,2 Millionen zurückzugehen. Teile dieser Guthaben wurden zur Erfüllung unserer Mindestreservenverpflichtung und zum Erwerb von Wertpapieren verwendet.

Gegenüber Ende 1958 erhöhte sich der *Bestand an Schecks und Wechseln* bis zum 5. 7. 1959 infolge verstärkter Einreichungen der Kundschaft im Hinblick auf die Währungsumstellung um frs 2 471 Millionen (= DM 21 Millionen) auf frs 12 224 Millionen (= DM 104 Millionen). Bis Ende 1959 ging er wieder auf DM 83,6 Millionen zurück. In diesem Rückgang zeigt sich der Beginn einer strukturellen Veränderung des Kreditgeschäfts infolge der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes. Im deutschen Wirtschaftsraum spielt der Wechsel als Zahlungs- und Kreditmittel eine geringere Rolle als im französischen Wirtschaftsraum.

Der *Bestand an eigenen Wertpapieren*, der Ende 1958 bedeutungslos war und am 5. 7. 1959 nur frs 61 Millionen (= DM 0,5 Millionen) umfaßte, stellte sich zum Jahresende 1959 auf fast DM 6,9 Millionen. Die Bewertung erfolgte nach dem Niederstwertprinzip.

Die erstmalig in der D-Mark-Eröffnungsbilanz erscheinende *Deckungsforderung* in Höhe von DM 1,6 Millionen beruht auf dem Ersparnissicherungsgesetz, mit welchem der Bund den saarländischen Sparern die Umrechnung ihrer am 19.12.1958 vorhandenen Ersparnisse zum Kurse von frs 100,- = DM 1 garantiert hat. Diese Forderung war am 31.12.1959 bis auf einen später angeforderten Betrag von DM 0,1 Million eingegangen.

Die *Debitoren* einschließlich der Akzept-Schuldner ermäßigten sich von Ende 1958 bis zum 5.7.1959 infolge des Lagerabbaues und der damit verbundenen Verflüssigung bei unserer Kundschaft um frs 830 Millionen (= DM 7,1 Millionen) auf frs 3 955 Millionen (= DM 33,6 Millionen). Sie sind zum Jahresende infolge der obenerwähnten strukturellen Veränderung der Zahlungsweise wieder auf DM 39,9 Millionen angestiegen.

Die *langfristigen Ausleihungen*, in der Hauptsache aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau, die Ende 1958 frs 5 877 Millionen (= DM 50 Millionen) und am 5.7.1959 frs 7 538 Millionen (= DM 64,1 Millionen) betragen, erhöhten sich bis Ende 1959 auf DM 94,6 Millionen. An diesen langfristigen Ausleihungen waren dritte Banken mit den ausgewiesenen Risikoanteilen von DM 36,8 Millionen unterbeteiligt.

Unsere Forderungen aus mittelfristigen Krediten per 5.7.1959 hatten wir in den Fällen, in denen sie durch Bürgschaften oder Grundschuldvormerkungen gesichert waren, an die Saarländische Rediskontbank abgetreten. Soweit sie durch Briefgrundschulden gesichert waren, hatten wir diese abgetreten.

Unsere Forderungen aufgrund von Krediten aus Mitteln des ERP-Sondervermögens haben wir mit den dafür bestellten Sicherheiten an die Kreditanstalt für Wiederaufbau abgetreten. Die Abtretungen beliefen sich am

- 5. 7. 1959 auf frs 7 521 959 728,—
- 6. 7. 1959 auf DM 64 048 092,85
- 31. 12. 1959 auf DM 96 664 799,29

Am 1.6.1959 haben wir die Gewährung von Persönlichen Klein-Krediten (PKK) neu aufgenommen. Dieser Geschäftszweig hat sich befriedigend entwickelt.

Unsere *Beteiligungen*, die Ende 1958 mit frs 68 Millionen (= DM 584 700,-) zu Buch standen, ermäßigten sich bis zum 5.7.1959 infolge Abgabe einer Beteiligung auf frs 53 Millionen (= DM 458 000,-). Die Neubewertung aufgrund der Vorschriften des D-Mark-Bilanzgesetzes Saar ergab zum 6.7.1959 einen Buchwert von DM 564 200,-, der unverändert auch Ende 1959 ausgewiesen wird.

Die Position *Grundstücke und Gebäude*, die sich zum 5. 7. 1959 mit frs 49 Millionen (= DM 423 200,-) gegenüber Ende 1958 nur unwesentlich erhöht hatte, stellt sich infolge der Neubewertung in der D-Mark-Eröffnungsbilanz auf rund DM 561 000,-. Sie ermäßigte sich durch Verkauf eines Grundstücks und Abschreibungen bis Ende 1959 auf DM 471 000,-.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung*, die in der Franken-Schlußbilanz wie bisher nur mit einem Merkposten von frs 1,- bewertet wurde, erscheint in der D-Mark-Eröffnungsbilanz infolge der Neubewertung des beweglichen Anlagevermögens mit DM 587 800,-. Wir haben die Neuanschaffungen seit dem 6. 7. 1959 wie üblich voll abgeschrieben und darüber hinaus durch eine zusätzliche Abschreibung den Bilanzwert zum Jahresende auf DM 400 000,- verringert.

Die *Gesamteinlagen*, die Ende 1958 frs 21 603 Millionen (= DM 183,8 Millionen) betragen, erhöhten sich bis Ende 1959 auf DM 197,8 Millionen. Innerhalb der Einlagen haben sich Veränderungen insofern ergeben, als die Sichteinlagen und die Einlagen der Kreditinstitute zurückgegangen sind, während die Termingelder und Spareinlagen zugenommen haben.

Während Ende 1958 noch *eigene Akzepte* mit frs 1 526 Millionen (= DM 13 Millionen) in Umlauf waren, gingen diese Kredite infolge Rückzahlung bis 5. 7. 1959 auf knapp frs 1 Milliarde (= DM 8,5 Millionen) und infolge Ersetzung durch andere Formen der Kreditgewährung zum Jahresende auf DM 0,1 Million zurück.

Die aufgenommenen *langfristigen Darlehen* stellen den Gegenwert unserer langfristigen Ausleihungen dar.

Zu den ausgewiesenen *eigenen Mitteln* geben wir folgende Erläuterungen: Das Grundkapital wird am 5. 7. 1959 unverändert mit frs 500 Millionen, die gesetzliche Reserve unverändert mit frs 120 Millionen ausgewiesen. Aus ordentlichen und außerordentlichen Erträgen des ersten Halbjahres 1959 haben wir in der Franken-Schlußbilanz der freien Sonderreserve von frs 280 Millionen einen Betrag von frs 157 Millionen zugeführt und diese damit auf frs 437 Millionen erhöht. In der Franken-Schlußbilanz werden somit an eigenen Mitteln frs 1 057 Millionen (= DM 9 Millionen) ausgewiesen. Das D-Mark-Bilanzgesetz Saar bestimmt, daß das neue D-Mark-Nennkapital in Höhe des Betrages des bei der Aufstellung der Eröffnungsbilanz nach Abzug der Schulden sich ergebenden Vermögens festzusetzen ist, soweit der Betrag nicht in Rücklage gestellt wird. Die in den vorstehenden Erläuterungen mitgeteilte Neubewertung des Anlagevermögens zuzüglich eines anlässlich der Währungsumstellung erzielten Gewinnes bei anderen Vermögenswerten ergibt zusätzliche eigene Mittel in Höhe von DM 1 Million. Demzufolge weisen wir in der D-Mark-Eröffnungsbilanz ein Vermögen von DM 10 Millionen aus. Wir schlagen vor, diese eigenen Mittel wie folgt aufzuteilen:

Grundkapital	DM 6 Millionen
Rücklagen nach § 11 KWG (Kreditwesengesetz)	
gesetzliche Reserven	DM 1 Million
freie Sonderreserven	DM 3 Millionen.

Bei der Aufstellung des Abschlusses zum 31. 12. 1959 sind wir davon ausgegangen, daß die Hauptversammlung vorstehenden Aufteilungsvorschlag gutheißen wird.

Bei den in der Bilanz ausgewiesenen *Rückstellungen* handelt es sich in der Hauptsache um Steuerrückstellungen sowie um Wertberichtigungen, die nicht gegen Aktiv-Posten aufgerechnet sind.

Die *Verbindlichkeiten aus geleisteten Bürgschaften*, die Ende 1958 frs 3 165 Millionen (= DM 26,9 Millionen) betragen, gingen zum Jahresende 1959 auf DM 23,3 Millionen zurück.

Unsere *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln, die Ende 1958 noch frs 5 359 Millionen (= DM 45,6 Millionen) betragen, ermäßigten sich infolge der bereits erwähnten strukturellen Veränderungen im Kreditgeschäft und unserer Liquidität bis Ende 1959 auf DM 22,7 Millionen.

Die *Personalaufwendungen*, die für das Jahr 1958 frs 540 Millionen (= DM 4,6 Millionen) beanspruchten, betragen für das gesamte Jahr 1959 DM 4,9 Millionen. Die Erhöhung ist durch die Mehrarbeit verursacht, welche die Währungsumstellung mit sich gebracht hat.

Die *Ausgaben für soziale Zwecke*, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionszahlungen vermehrten sich gegenüber dem Jahr 1958 um rund DM 60 000,-.

Die *sonstigen Handlungskosten* erfuhren im Jahre 1959 eine Erhöhung um insgesamt DM 86 000,-, die überwiegend auf einmalige durch die Währungsumstellung verursachte Ausgaben im ersten Halbjahr 1959 zurückzuführen ist.

Die *Steuern und steuerähnlichen Abgaben* für das Jahr 1958 erforderten einen Betrag von frs 203 Millionen (= DM 1,7 Millionen). Die ordentlichen und außerordentlichen Erträge lösten für die Zeit vom 1. 1. bis 5. 7. 1959 eine Steuer in Höhe von frs 249 Millionen (= DM 2,1 Millionen) aus; für das zweite Halbjahr 1959 stellt sie sich auf DM 545 000,-. Damit betrug die gesamte steuerliche Belastung für das Jahr 1959 über DM 2,6 Millionen.

Die *Zuweisung an die freie Sonderreserve* belief sich für 1958 auf frs 80 Millionen (= DM 0,7 Millionen). Aus außerordentlichen Erträgen wurde ihr zum 5. 7. 1959 der bereits bei der Erläuterung der eigenen Mittel erwähnte Betrag von frs 157 Millionen (= DM 1,3 Millionen) zugeführt.

Als *Rohertrag* weisen wir nach Vornahme der uns gut erscheinenden Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rücklagen zum 5. 7. 1959 frs 477 Millionen (= DM 4,1 Millionen) und zum 31. 12. 1959 DM 3,8 Millionen aus. Das sind insgesamt DM 7,9 Millionen gegen frs 1 013 Millionen (= DM 8,6 Millionen) im Vorjahr.

Dazu kommen zum 5. 7. 1959 *außerordentliche Erträge* in Höhe von frs 335 Millionen (= DM 2,9 Millionen) aus der Auflösung von Rücklagen, welche wir aufgrund des Steuermaßnahmegesetzes gebildet hatten, und aus der Teilauflösung von Sammelwertberichtigungen in Anpassung an die niedrigeren deutschen Sätze.

Die gesamten Bezüge des Vorstandes einschließlich Abfindungen an frühere Vorstandsmitglieder und Ruhegeldern für Hinterbliebene betragen für die Zeit vom 1. 1. bis 5. 7. 1959 frs 10 384 669,- und für die Zeit vom 6. 7. bis 31. 12. 1959 DM 199 152,31. Für die Bezüge des Aufsichtsrates und des Kreditausschusses wurden zum 5. 7. 1959 frs 4,9 Millionen und zum 31. 12. 1959 DM 43 000,- zurückgestellt.

Wir schlagen vor, den in der Franken-Schlußbilanz ausgewiesenen Reingewinn von frs 25 Millionen zur Ausschüttung einer Halbjahresdividende von 5 % auf das Grundkapital von frs 500 Millionen zu verwenden. Der D-Mark-Gegenwert dieser Dividende in Höhe von DM 212 675,- wurde sowohl in der D-Mark-Eröffnungsbilanz als auch zum Ende 1959 in Rücklage gestellt.

Unter der Voraussetzung, daß die Hauptversammlung unserem Vorschlag für die Neufestsetzung des Kapitals zustimmt, schlagen wir weiterhin vor, auf das neue Grundkapital von DM 6 Millionen für den Rest des Geschäftsjahres 1959 ebenfalls eine Dividende von 5 % zu verteilen und hierfür den zum 31. 12. 1959 mit DM 300 000,- ausgewiesenen Reingewinn zu verwenden. Mit der Ausschüttung von zwei Halbjahresdividenden zu je 5 %, insgesamt DM 512 675,-, wird das ursprüngliche Kapital von (umgerechnet rund) DM 4,25 Millionen für das Jahr 1959 mit 12,05 % verzinst.

Die Geschäfte der Bank im laufenden Jahr haben bisher eine befriedigende Entwicklung genommen.

Saarbrücken, im Juni 1960

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK
Aktiengesellschaft

Der Vorstand
Martin Baur Schweikart Haumann

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat und der von ihm bestellte Kreditausschuß haben während des Geschäftsjahres 1959 die Geschäftsführung überwacht, indem sie sich in Sitzungen mit dem Vorstand sowie anhand seiner schriftlichen und mündlichen Berichte laufend über die Lage der Bank und über wichtige Fragen der Geschäftsführung unterrichteten.

Der Aufsichtsrat hat die Franken-Schlußbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 5. Juli 1959, den Geschäftsbericht und den Vorschlag über die Gewinnverteilung geprüft. Die Franken-Schlußbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht, soweit er den Frankenabschluß erläutert, sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, die gemäß § 1 Absatz 2 des D-Mark-Bilanzgesetzes für das Saarland vom 30. Juni 1959 auch zur Prüfung des Frankenabschlusses als bestellt gilt, geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden wurden.

Das Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Überprüfungen hat keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Frankenabschluß zum 5. Juli 1959 gebilligt, der damit festgestellt ist, und schließen uns dem Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Reingewinns an.

Der Aufsichtsrat hat ferner die D-Mark-Eröffnungsbilanz geprüft. Die von der Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählte Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, die gemäß §§ 1 Absatz 2 und 5 Absatz 2 des D-Mark-Bilanzgesetzes Saar auch für die Prüfung der D-Mark-Eröffnungsbilanz als bestellt gilt, hat die D-Mark-Eröffnungsbilanz geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden.

Das Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Überprüfungen hat keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Der Aufsichtsrat schlägt entsprechend §§ 6 und 34 des D-Mark-Bilanzgesetzes Saar der Hauptversammlung vor, das Grundkapital entsprechend dem Vorschlage des Vorstandes neu festzusetzen und die D-Mark-Eröffnungsbilanz in der vom Vorstand vorgelegten Form festzustellen.

Der Aufsichtsrat hat schließlich den Abschluß zum 31. Dezember 1959, den Geschäftsbericht und den Vorschlag über die Gewinnverteilung geprüft. Der Abschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Abschluß erläutert, sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die von der Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählte Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden.

Das Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Überprüfungen hat keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, den vom Vorstand aufgestellten Abschluß zum 31. Dezember 1959 festzustellen und über die Verwendung des Reingewinns entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes zu beschließen.

Saarbrücken, im Juni 1960

Der Aufsichtsrat
Hermann J. Abs, Vorsitzter

AKTIVA

Franken-Schlußbilanz

	frs	frs	frs
Kassenbestand			486 568 048,—
Guthaben bei der Saarländischen Rediskontbank und bei der Banque de France			2 238 457 230,—
Postscheckguthaben			236 891 565,—
Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben)			
a) täglich fällig		6 451 004 909,—	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungs- frist von weniger als 3 Monaten		<u>2 660 640 000,—</u>	9 111 644 909,—
Schecks			30 166 789,—
Wechsel			12 194 280 092,—
darunter rediskontfähige Wechsel	11 682 059 692,—		
Wertpapiere			
a) verzinsliche Wertpapiere		60 960 630,—	
b) börsengängige Dividendenwerte		250 000,—	
c) sonstige Wertpapiere		<u>623 000,—</u>	61 833 630,—
darunter beleihbar bei der Saarländischen Rediskontbank	60 100 000,—		
Debitoren			
a) Kreditinstitute		67 767 806,—	
b) sonstige		<u>3 887 678 918,—</u>	3 955 446 724,—
Langfristige Ausleihungen			
a) für eigene Rechnung		5 473 590 453,—	
b) für Rechnung dritter Banken		<u>2 064 907 966,—</u>	7 538 498 419,—
Beteiligungen			53 835 001,—
darunter an Kreditinstituten	51 635 000,—		
Grundstücke und Gebäude			
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende		28 000 000,—	
b) sonstige		<u>21 746 700,—</u>	49 746 700,—
Betriebs- und Geschäftsaustattung			1,—
Rechnungsabgrenzungsposten			33 625 306,—
<hr/> <hr/>			<hr/> <hr/>
<i>Summe der Aktiva</i>			35 990 994 414,—
In den Debitoren sind enthalten: Forderungen an Konzernunternehmen			316 926 830,—

zum 5. Juli 1959

PASSIVA

	frs	frs	frs
<i>Einlagen</i>			
a) Sichteinlagen von			
aa) Kreditinstituten	2 965 567 578,—		
bb) sonstigen Einlegern	15 810 447 429,—	18 776 015 007,—	
b) Befristete Einlagen von			
aa) Kreditinstituten	370 590 000,—		
bb) sonstigen Einlegern	2 301 030 175,—	2 671 620 175,—	
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr frs 2 066 028 271,—			
c) Spareinlagen			
aa) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 164 672 439,—		
bb) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 942 268 400,—	3 106 940 839,—	24 554 576 021,—
<i>Aufgenommene Gelder (Nostroverpflichtungen)</i>			1 003 503 046,—
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr frs 609 498 312,—			
<i>Eigene Akzepte und Solawechsel</i>		1 003 220 154,—	
abzüglich eigener Bestand		8 220 154,—	995 000 000,—
<i>Aufgenommene langfristige Darlehen</i>			
a) gegen Grundpfandrechte		6 876 030 013,—	
b) sonstige		668 332 457,—	7 544 362 470,—
<i>Grundkapital</i>			500 000 000,—
<i>Rücklagen nach § 11 Kreditwesengesetz</i>			
a) gesetzliche Rücklagen		120 000 000,—	
b) sonstige		437 178 527,—	557 178 527,—
<i>Rückstellungen</i>			554 044 192,—
<i>Sonstige Passiva</i>			28 018 385,—
<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>			
a) aus Teilzahlungsfinanzierungsgeschäften		209 120,—	
b) sonstige		229 102 653,—	229 311 773,—
<i>Gewinn vom 1. 1. - 5. 7. 1959</i>			25 000 000,—
			<u>35 990 994 414,—</u>
<i>Summe der Passiva</i>			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			2 713 779 898,—
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln und sonstige Indossamentsverbindlichkeiten			4 040 849 437,—

Gewinn- und Verlust - Rechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 5. Juli 1959

Aufwendungen

Erträge

	frs		frs
Personalaufwendungen	296 050 279,—	Rohertrag nach Organschaftsabrechnung	477 887 698,—
Ausgaben für soziale Zwecke	20 440 291,—	Außerordentliche Erträge	335 721 481,—
Sonstige Handlungskosten	65 782 110,—		
Steuern und steuerähnliche Abgaben	249 157 972,—		
Zuweisung an sonstige Rücklagen	157 178 527,—		
Gewinn vom 1. 1. - 5. 7. 1959	25 000 000,—		
	813 609 179,—		813 609 179,—
	<u>813 609 179,—</u>		<u>813 609 179,—</u>

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Frankenabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Frankenabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Saarbrücken, im Juni 1960

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

Aktiengesellschaft

RHEINISCHE TREUHAND-GESSELLSCHAFT

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Saarbrücken

Der Vorstand
Martin Baur Schweikart Haumann

Dr. Alois Schäfer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Fritz Müller

AKTIVA

DM - Eröffnungsbilanz

	DM	DM	DM
Kassenbestand			4 139 907,90
Landeszentralbankguthaben und Guthaben bei der Banque de France			19 042 555,66
Postscheckguthaben			2 015 236,54
Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben)			
a) täglich fällig		54 953 066,33	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als 3 Monaten		22 654 507,08	77 607 573,41
Schecks			256 628,87
Wechsel			103 757 228,04
darunter zentralbankfähige Wechsel	99 379 281,03		
Wertpapiere			
a) verzinsliche Wertpapiere		518 592,08	
b) börsengängige Dividendenwerte		2 126,75	
c) sonstige Wertpapiere		5 299,86	526 018,69
darunter beleihbar bei einer Landeszentralbank	511 270,70		
Deckungsforderung nach § 5 Ersparnissicherungsgesetz			1 603 210,88
Debitoren			
a) Kreditinstitute		576 500,73	
b) sonstige		33 081 413,16	33 657 913,89
Langfristige Ausleihungen			
a) für eigene Rechnung		46 597 103,01	
b) für Rechnung dritter Banken		17 582 851,55	64 179 954,56
Beteiligungen			564 201,—
darunter an Kreditinstituten	542 500,—		
Grundstücke und Gebäude			
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende		303 794,82	
b) sonstige		257 222,94	561 017,76
Betriebs- und Geschäftsausstattung			587 810,—
Rechnungsabgrenzungsposten			286 050,48
Summe der Aktiva			308 785 307,68
In den Debitoren sind enthalten: Forderungen an Konzernunternehmen			2 696 096,54

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der Aufklärungen und Nachweise des Vorstandes entsprechen die Eröffnungsbilanz in Deutscher Mark und die Vorschläge des Vorstandes für die Neufestsetzung der Kapitalverhältnisse den gesetzlichen Vorschriften.

Saarbrücken, im Juni 1960

RHEINISCHE-TREUHAND-GESELLSCHAFT

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Saarbrücken

Dr. Alois Schäfer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Fritz Müller

für den 6. Juli 1959

PASSIVA

	DM	DM	DM
<i>Einlagen</i>			
a) Sichteinlagen von			
aa) Kreditinstituten	25 228 085,75		
bb) sonstigen Einlegern	134 499 516,12	159 727 601,87	
b) Befristete Einlagen von			
aa) Kreditinstituten	3 152 613,—		
bb) sonstigen Einlegern	19 574 863,70	22 727 476,70	
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	DM 17 575 702,50		
c) Spareinlagen			
aa) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	11 007 573,56		
bb) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	17 026 383,05	28 033 956,61	210 489 035,18
<i>Aufgenommene Gelder (Nostroverpflichtungen)</i>			8 536 816,35
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	DM 5 185 013,29		
<i>Eigene Akzepte und Solawechsel</i>		8 534 393,85	
abzüglich eigener Bestand		69 928,85	8 464 465,—
<i>Aufgenommene langfristige Darlehen</i>			
a) gegen Grundpfandrechte		58 494 449,56	
b) sonstige		5 685 505,—	64 179 954,56
<i>Grundkapital</i>			6 000 000,—
<i>Rücklagen nach § 11 Kreditwesengesetz</i>			
a) gesetzliche Rücklagen		1 000 000,—	
b) sonstige		3 000 000,—	4 000 000,—
<i>Rücklage für Dividendenausschüttung</i>			212 675,—
<i>Rückstellungen</i>			4 713 253,94
<i>Sonstige Passiva</i>			238 352,40
<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>			
a) aus Teilzahlungsfinanzierungsgeschäften		1 778,98	
b) sonstige		1 948 976,27	1 950 755,25
<i>Summe der Passiva</i>			308 785 307,68
<i>Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen</i>			23 086 125,59
<i>Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln und sonstige Indossamentsverbindlichkeiten</i>			34 375 506,16

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Martin Baur Schweikart Haumann

AKTIVA

DM - Eröffnungsbilanz

	DM	DM	DM
Kassenbestand			4 139 907,90
Landeszentralbankguthaben und Guthaben bei der Banque de France			19 042 555,66
Postscheckguthaben			2 015 236,54
Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben)			
a) täglich fällig		54 953 066,33	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als 3 Monaten		22 654 507,08	77 607 573,41
Schecks			256 628,87
Wechsel			103 757 228,04
darunter zentralbankfähige Wechsel	99 379 281,03		
Wertpapiere			
a) verzinsliche Wertpapiere		518 592,08	
b) börsengängige Dividendenwerte		2 126,75	
c) sonstige Wertpapiere		5 299,86	526 018,69
darunter beleihbar bei einer Landeszentralbank	511 270,70		
Deckungsforderung nach § 5 Ersparnissicherungsgesetz			1 603 210,88
Debitoren			
a) Kreditinstitute		576 500,73	
b) sonstige		33 081 413,16	33 657 913,89
Langfristige Ausleihungen			
a) für eigene Rechnung		46 597 103,01	
b) für Rechnung dritter Banken		17 582 851,55	64 179 954,56
Beteiligungen			564 201,—
darunter an Kreditinstituten	542 500,—		
Grundstücke und Gebäude			
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende		303 794,82	
b) sonstige		257 222,94	561 017,76
Betriebs- und Geschäftsausstattung			587 810,—
Rechnungsabgrenzungsposten			286 050,48
Summe der Aktiva			308 785 307,68
In den Debitoren sind enthalten: Forderungen an Konzernunternehmen			2 696 096,54

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der Aufklärungen und Nachweise des Vorstandes entsprechen die Eröffnungsbilanz in Deutscher Mark und die Vorschläge des Vorstandes für die Neufestsetzung der Kapitalverhältnisse den gesetzlichen Vorschriften.

Saarbrücken, im Juni 1960

RHEINISCHE-TREUHAND-GESELLSCHAFT

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Saarbrücken

Dr. Alois Schäfer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Fritz Müller

für den 6. Juli 1959

PASSIVA

	DM	DM	DM
<i>Einlagen</i>			
a) Sichteinlagen von			
aa) Kreditinstituten	25 228 085,75		
bb) sonstigen Einlegern	134 499 516,12	159 727 601,87	
b) Befristete Einlagen von			
aa) Kreditinstituten	3 152 613,—		
bb) sonstigen Einlegern	19 574 863,70	22 727 476,70	
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	DM 17 575 702,50		
c) Spareinlagen			
aa) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	11 007 573,56		
bb) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	17 026 383,05	28 033 956,61	210 489 035,18
<i>Aufgenommene Gelder (Nostroverpflichtungen)</i>			8 536 816,35
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	DM 5 185 013,29		
<i>Eigene Akzepte und Solawechsel</i>		8 534 393,85	
abzüglich eigener Bestand		69 928,85	8 464 465,—
<i>Aufgenommene langfristige Darlehen</i>			
a) gegen Grundpfandrechte		58 494 449,56	
b) sonstige		5 685 505,—	64 179 954,56
<i>Grundkapital</i>			6 000 000,—
<i>Rücklagen nach § 11 Kreditwesengesetz</i>			
a) gesetzliche Rücklagen		1 000 000,—	
b) sonstige		3 000 000,—	4 000 000,—
<i>Rücklage für Dividendenausschüttung</i>			212 675,—
<i>Rückstellungen</i>			4 713 253,94
<i>Sonstige Passiva</i>			238 352,40
<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>			
a) aus Teilzahlungsfinanzierungsgeschäften		1 778,98	
b) sonstige		1 948 976,27	1 950 755,25
<i>Summe der Passiva</i>			308 785 307,68
<i>Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen</i>			23 086 125,59
<i>Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln und sonstige Indossamentsverbindlichkeiten</i>			34 375 506,16

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Martin Baur Schweikart Haumann

AKTIVA

Bilanz zum

	DM	DM	DM
<i>Kassenbestand</i>			3 089 586,96
<i>Landeszentralbankguthaben</i>			30 963 512,67
<i>Postscheckguthaben</i>			172 736,74
<i>Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben)</i>			
a) täglich fällig		27 084 802,59	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als 3 Monaten		29 662 000,—	
c) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr		416 500,—	57 163 302,59
<i>Schecks</i>			1 581 249,23
<i>Wechsel</i>			81 997 784,25
darunter zentralbankfähige Wechsel	77 985 893,03		
<i>Wertpapiere</i>			
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Bundes und der Länder		520 824,45	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere		6 325 081,85	
c) börsengängige Dividendenwerte		29 540,54	
d) sonstige Wertpapiere		7 086,33	6 882 533,17
darunter beleihbar bei einer Landeszentralbank	6 762 116,47		
<i>Deckungsforderung nach § 5 Ersparnisicherungsgesetz</i>			98 592,78
<i>Debitoren</i>			
a) Kreditinstitute		588 718,30	
b) sonstige		39 351 522,80	39 940 241,10
<i>Langfristige Ausleihungen</i>			
a) für eigene Rechnung		57 694 827,71	
b) für Rechnung dritter Banken		36 881 102,38	94 575 930,09
<i>Beteiligungen</i>			564 201,—
darunter an Kreditinstituten	542 500,—		
<i>Grundstücke und Gebäude</i>			
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende		300 000,—	
b) sonstige		171 000,—	471 000,—
<i>Betriebs- und Geschäftsausstattung</i>			400 000,—
<i>Sonstige Aktiva</i>			13 177,85
<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>			124 991,34
<hr/> <hr/> Summe der Aktiva			318 038 839,77
In den Debitoren sind enthalten: Forderungen an Konzernunternehmen			2 792 643,26

	DM	DM	DM
<i>Einlagen</i>			
a) Sichteinlagen von			
aa) Kreditinstituten	17 707 403,74		
bb) sonstigen Einlegern	114 225 601,61	131 933 005,35	
b) Befristete Einlagen von			
aa) Kreditinstituten	680 000,—		
bb) sonstigen Einlegern	34 521 400,80	35 201 400,80	
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr DM 28 341 815,13			
c) Spareinlagen			
aa) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	15 350 171,59		
bb) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	15 342 728,04	30 692 899,63	197 827 305,78
<i>Aufgenommene Gelder (Nostroverpflichtungen)</i>			8 895 560,16
darunter mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr DM 6 516 372,20			
<i>Eigene Akzepte und Solawechsel</i>		111 148,90	
abzüglich eigener Bestand		5 579,60	105 569,30
<i>Aufgenommene langfristige Darlehen</i>			
a) gegen Grundpfandrechte		91 454 016,69	
b) sonstige		3 121 913,40	94 575 930,09
<i>Grundkapital</i>			6 000 000,—
<i>Rücklagen nach § 11 Kreditwesengesetz</i>			
a) gesetzliche Rücklagen		1 000 000,—	
b) sonstige		3 000 000,—	4 000 000,—
<i>Rückstellungen</i>			4 570 815,18
<i>Sonstige Passiva</i>			309 523,69
<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>			
a) aus Teilzahlungsfinanzierungsgeschäften		2 000,—	
b) sonstige		1 239 460,57	1 241 460,57
<i>Dividenden-Rücklage für 1. 1. - 5. 7. 1959</i>		212 675,—	
<i>Gewinn vom 6. 7. - 31. 12. 1959</i>		300 000,—	512 675,—
<i>Summe der Passiva</i>			318 038 839,77
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			23 353 412,16
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln und sonstige Indossamentsverbindlichkeiten			22 662 092,81

Gewinn- und Verlust - Rechnung

für die Zeit vom 6. Juli bis 31. Dezember 1959

Aufwendungen

Erträge

	DM		DM
Personalaufwendungen	2 344 031,80	Rohertrag nach Organschaftsabrechnung .	3 791 940,41
Ausgaben für soziale Zwecke	177 877,03		
Sonstige Handlungskosten	424 480,73		
Steuern und steuerähnliche Abgaben . .	545 550,85		
Gewinn vom 6. 7. - 31. 12. 1959	300 000,—		
	3 791 940,41		3 791 940,41
	<u>3 791 940,41</u>		<u>3 791 940,41</u>

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Abschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Saarbrücken, im Juni 1960

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK

Aktiengesellschaft

RHEINISCHE TREUHAND-GESELLSCHAFT

Der Vorstand

Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Saarbrücken

Martin Baur Schweikart Haumann

Dr. Alois Schäfer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Fritz Müller